

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 4. Regensburg, am 28. Januar 1827.

I. Aufsätze.

Ueber einige Gewächse aus dem Friaul; von Hrn. Geheimen-Rath von Schrank.

Friaul ist, seiner physischen Lage nach, eine Fortsetzung von Krain, und scheint in dieser Hinsicht mit ihm nur Ein Land auszumachen. Da es aber ein Gebirgsland, wie Krain, ist, und Gebirgsgegenden in Hinsicht auf die Pflanzen gar sehr von einander abweichen, weil hier so vieles auf das unterliegende Gestein, auf das Streichen der Gebirge selbst, und die dadurch hervorgehende Stellung gegen die Weltgegenden, und auf tausend andere Dinge ankommt, so war zu vermuthen, dass dieses Land einen reisenden Botanisten nicht belohnt lassen würde. Einige Freunde von Wulfen, mit welchem Schreber im Briefwechsel stand, thaten wirklich Reisen dahin, und einer von ihnen, dessen Namen ich nicht aufzufinden vermag, schickte eine nicht unbeträchtliche Sammlung an Schreber, bei welcher man sich freylich so genau nicht an die politische Geographie dieser Gränzländer zu halten hat. Ich habe diese Sammlung

Regensburgische
Botanische
Gesellschaft

D

durchgesehen, und lege die Resultate meiner Beobachtungen vor.

1. *Lonicera Caprifolium*. Scopoli gibt zum unterscheidenden Kennzeichen des deutschen Geißblattes (*Lonic. Periclymenum*) an, dass aus den obersten Blättern Blüthenstiele hervorkommen, welche vier bis sechs Blüthen tragen. Dieser Charakter unterscheidet aber die Art nicht hinlänglich: denn auch bei der durchwachsenen *Lonicere* kommt das öfters vor. Die Angabe, dass bei der letztern Art die obersten Blätter durchwachsen, bei der deutschen sämmtlich getrennt sind, unterscheidet beide von einander ungleich besser.

2. *Quercus Cerris*; foliis profunde pinnatisidis: laciniis oblongis, edentulis: superioribus incisis; calycibus fructus hemisphaericis, echinatis.

Quercus Cerris Willd. spec. IV. 454. Nr. 75.

Wohnort: an den Zäunen von Istrien in der Nachbarschaft des Schlosses Pinguente.

3. *Celtis australis*. Dieser Baum kommt an allen Zäunen Friauls vor. Warum steht dies Gewächs bei Persoon in der fünften Klasse?

4. *Hyssopus officinalis*. An den Mauern des alten Schlosses Gemona.

5. *Euphrasia tricuspidata*. Am Fusse der Alpen, zwischen beweglichen Felsenstücken. — Auch im südlichen Tyrol an ganz ähnlichen Stellen.

Sie kommt bei Scopoli nicht vor. Kaum hat er sie übersehen; aber er hielt sie für eine Spielart von *E. officinalis*. Auch ich bin völlig über-

zeugt, daß sie nebst *E. Salisburgensis* nichts weiter als Spielart ist.

Man braucht zu Landshut nur von den fleissig bedüngeten Wiesen des linken Isar-Ufers, auf welchen die entschiedenste *E. officinalis* wächst, auf die Straße nach München herüber, und an derselben fortzugehen, so hat man Gelegenheit, die Pflanze durch die unmerklichsten Schattirungen vom ausgesprochensten Gebilde der gemeinen Art in die deutlichst ausgedrückte *E. Salisburgensis* übergeben zu sehen, ganz in dem Verhältnisse, wie die dortigen Abdachungen der Berge steiler und unfruchbarer werden.

Noch mehr abgeartet ist *E. tricuspidata*; aber auch hier kann man durch Vergleichung mehrerer Stücke den Uebergang von *E. Salisburgensis* leicht wahrnehmen. Die Pflanze bleibt sich an Ort und Stelle selbst nicht durchaus gleich; die Zähne der Blätter ändern an ihrer Anzahl vielfältig ab; nur die schöne gefärbte Blume scheint etwas mehr abzuweichen; aber damit ist es, wie bei *Viola tricolor*: die Pigmente sind bei der gemeinen Art schon da und sichtbar, nur verbreiten sie sich unter besondern Veranlassungen weiter.

Will man wissen, wie diese Spielarten hervorgebracht werden? Nichts ist leichter, als das zu sagen. Je magerer und unfruchbarer der Boden ist, desto weniger Zellgewebe entwickelt sich in der Pflanze, desto mehr rücken die Gefäßbündel der Blätter aneinander, desto schmäler werden diese Blätter, desto mehr in die Länge gezogen erschei-

nen sie, nicht weil sie länger sind, sondern weil ihre Breite abnimmt. Die Zähne des Randes rücken bei der Annäherung der Seitenadern an die Mittelrippe immer mehr aufwärts, mehrere verschwinden ganz, weil einige dieser Seiten-Gefäßbündel miteinander zusammen fallen; so geht nach und nach aus der unbezweifelten *E. officinalis* in verschiedenen Abstufungen *E. Salzburgensis*, aus dieser *E. tricuspidata* hervor. Aller Unterschied liegt aber lediglich in den Blättern: denn das Geblide der Blume ist bei allen einerley, bei allen sind die sämmtlichen Blumentheile, das ist, sowohl die Oberlippe, als die beiden Stücke der Unterlippe ausgerandet.

Meine Theorie dieser Ausartung ist nicht aus der Lust gegriffen, sondern an Ort und Stelle der Natur abgelauscht; von ihr habe ich sie sowohl bei Landshut auf eigenen in dieser Absicht angestellten Spaziergängen, als im bayerischen Walde, und an den Felsen des südlichen Tyrols gelernt. Ich lernte wohl noch eine weitere Spielart kennen, mit blaßblauen Blumen. Sie wuchs an den Felsen eines Granitberges, über welchen beständig, auch bei trocknem Wetter, eine ungemein dünne Wasserschicht herabtrüpfelte.

6. *Bunias Erucago siliculis tetragonis, subdentatis; foliis imis runcinatis, mediis lanceolatis, summis linearibus.* ◎

Sie kommt in den Gärten und auf den Aekern als gemeines Unkraut vor.

7. *Alyssum montanum.* Ein sehr bezeichnender

Charakter dieser Art liegt in den Staubgefassen, indem vier Träger schwach geflügelt sind, und diese Flügel unweit der aufsitzenden Beutel beiderseits ein kleines Ohr, oder einen Zahn abgeben. Das sind die 4 längern Staubgefasse. Die beiden kürzern haben diese Flügel nicht, sondern einen Zahn am Grunde. Dieser Bau der sämmtlichen Staubgefasse kommt bei keiner andern Art auf dieselbige Weise vor.

8. *Sisymbrium monense caule subaphyllo, retrorsum hispido; foliis pinnatifidis, remote ciliatis: laciniis remotis, obtusiusculis, integris. 4.*

Sisymbrium monense Willd. spec. III. p. 496.
Nro. 18.

Eruca monensis laciniata, flore luteo majore.
Dillen. eltham. Tab. 111. fig. 135.

Die Pflanze gehört nicht in die Abtheilung mit blattlosen Stengeln (caule nudo), noch weniger ist sie stengellos (acaulis), sondern in die Abtheilung mit gefiederten oder gefiedert zerschnittenen Blättern. Dies erhellt schon aus Dillen's Abbildung, welche gut ist. Die Pflanze, welche ich vor mir habe, hat nicht nur einige Blätter an den untern Theilen des Stengels, sondern treibt sogar ein Paar Aeste, die aber sehr schwach sind, und vielleicht nie eine Blüthe getragen hätten. Die Stengel sind auch nicht glatt, sondern mit abwärts stehenden Borstchen besetzt. Die Blätter gefiedert zerschnitten, aber die Stücke von einander sehr entfernt, länglich, fast gerundet, beiderseits glatt, aber am Rande hier und da mit zerstreuten Borstchen ge-

franset, ohne alle Sägezähne. Die Kelche sehe ich kahl.

Sie ist in Friaul sehr gemein. Scopoli hat sie nicht.

9. *Arabis nutans*. Sie wohnt auf dem Berge Mariana in Krain.

Auch diese Pflanze hat Scopoli nicht. Da sie eine Gebirgspflanze ist, so kommt sie bei uns im Freyen gut fort, was nicht der Fall mit allen übrigen Friaulschen Pflanzen ist.

Die Angaben: *Habitat in Austria, habitat in Gallia*, taugen nichts; das sind ein Paar grosse Monarchien, die mehrere Breitengrade haben; was zu Trieste und Montpellier gut fortkommt, erfriert zu Calais und Wien. Man nenne dafür die Provinzen, auch bei Frankreich nach der ehemaligen Geographie, weil die neue die Länder für eine allgemeine Geschichte der Pflanzen zu klein macht.

10. *Althaea cannabina*. Der Einsender, welcher diese Pflanze für *Althaea narbonensis* hielt, giebt als Wohnort die *Vineta Pocinensia* an; ich weiß aber nicht, ob diese Weingärten in Krain oder in Kärnthen liegen; sie ist aber doch im erstern Lande da; Scopoli erhielt sie von Wulfen aus Görz, hat aber die Kennzeichen nur nach einem unvollständigen Stücke angegeben. Die Willdenowische Bestimmung ist vortrefflich.

11. *Cicer soloniense*. So nannte Wulfen die Pflanze. Sie wächst in der Nachbarschaft des Schlosses Montfalcone auf einem Felsengrunde, welcher den Namen *la Rocca* in der That führt. Sie ist

allerdings eine Kicher, aber wohl gewiss nicht Linné's *Eruum soloniense*, welches vielleicht niemal mehr aufgeführt werden sollte, weil die Definition aus einer äusserst schlechten Beschreibung Guettards gemacht ist, und Linné selbst die Pflanze niemal gesehen hat.

Ich finde die Pflanze nirgends von Wulfen beschrieben; aber der fleissige Mann hatte immer eine Menge solcher Aufsätze beisammen, welche er dann gelegenheitlich seinen Freunden mittheilte. Einen solchen Aufsatz scheint der Einsender gesehen zu haben. Die Definition der Pflanze dürfte seyn:

Cicer pedunculis elongatis, unilloris; foliolis bijugis: infimis obovatis, mediis oblongis, summis linearibus. ⊖.

Die Pflanze wächst aufrecht, wird etwas ästig, und ist sehr schmächtig. Die Blätter kurz gestielt, gefiedert: nur zwei Paar Blättchen ohne ein ungleiches, dafür eine ganz kurze einfache Schlinge, welche zuweilen so kurz ist, dass sie zu fehlen scheint. Die Blättchen selbst sind an den untersten Blättern verkehrt eyförmig, an den mittlern länglicht, und weiter oben linienförmig. Die Blüthenstiele aus den Achseln der Blätter, einzeln, einblüthig, wohl zwei- bis dreimal so lang als die Blätter. Blüthen sah ich nicht mehr. Der Kelch bleibend, fünftheilig: die Stücke fast pfriemenförmig, behaart: vier an der Stelle (im Rücken) der Fahne, eines an der Stelle des Schiffchens. Die Hülse schief eyförmig, zusammengedrückt, kurz be-

haart, gegen den Griffel hin etwas zugespitzt. Saamen: nur zwei, zusammengedrückt, glänzend schwarz.

12. *Lathyrus prostratus* pedunculis unifloris; cirrhis diphyllis, trifidis; foliolis linearibus, elongatis, acutis; leguminibus glabris.

Wohnort zwischen den Steinen am Berge *la Gradiscata*, bei Monfalcone.

Das ist alles, was ich von diesem äusserst schlecht erhaltenen Stücke sagen kann. Der Name ist von dem Einsender gegeben.

13. *Lathyrus hirsutus* pedunculis subbifloris; cirrhis diphyllis; foliolis angusto-lanceolatis; leguminibus hirsutis; seminibus scabris. ⓠ.

Lathyrus hirsutus Willd. spec. plant. III. p. 1086. Nr. 20.

Er gehört nicht unter die Abtheilung: *pedunculis multifloris*.

Die Blüthenstiele sind gewöhnlich einblüthig, oder zweiblüthig, sehr selten dreiblüthig, und niemal sind es alle, oder nur die meisten.

14. *Astragalus monspessulanus*. Er kommt häufig vor an der Strasse, welche von Trieste nach *Capo d'Istria* führt.

15. *Trifolium flexuosum*. In den Olivenpflanzungen von Monfalcone.

16. *Trifolium stellatum*. Auf dürren Hügeln bei Isola in Istrien.

17. *Trifolium scabrum*. An sonnigen dürren Stellen bei Montfalcone.

18. *Trifolium procumbens*. Auf allen Aeckern und Grasplätzen.

19. *Medicago tribuloides* pedunculis billoris; leguminum anfractibus tribus, utrinque planis; aculeis conico-subulatis, patentibus; foliolis cuneatis; stipulis dentatis.

Medicago tribul. Willd. spec. III. p. 1416. Nr. 32.

Wohnort: am Seestrande.

Die Blättchen keilförmig, abgestutzt, und fast ausgerandet. Die ganze Pflanze behaart, besonders auf der Unterseite.

20. *Lactuca quercina*. In den kleinen Waldungen und andern schattigen Plätzen um Ciutad d'Istria.

21. *Leontodon lividus* squamis calycinis exterioribus adpressis, ovatis, acuminatis, intimis margine membranaceis; foliis obverse lanceolatis, nudis. 24.

Leontodon lividus Willd. spec. III. p. 1545. Nr. 3:

Wohnort: auf sumpfigen Wiesen.

Blühezeit: Frühling.

Die Pflanze ändert an Grösse und an der Form ihrer Blätter sehr ab. Letztere sind zwar allemal verkehrt lanzettförmig, aber bald breiter, bald schmäler, bald vollkommen ganz, bald stärker oder schwächer gezähnt. Erstere beträgt oft nicht Fingerlänge, unter andern Umständen ist sie wohl von 1 $\frac{1}{2}$ Fuß.

22. *Apargia hispida*. Steinige Gegenden von den Alpen bis an das Meer.

23. *Hieracium florentinum* caule subfolioso calycibusque subpilosis: floribus paniculatis, subcorymbosis: pedicellis divergentibus; foliis insimis anguste lancedatis, integerrimis, basi longiuscule attenuatis. 24.

Hieracium florentinum Spreng. hal. Nr. 872. Tab. 10. fig. 1. — Willd. spec. III. p. 1565. Nr. 15.

Hieracium murorum angustifolium non sinuatum. C. Bauh. prodr. p. 67. cum. iccn.

Wohnnot: im Flussande des Lisonzo bei Gradisca.

Es ist schwer, sich über diese Pflanze mit wenigen Worten deutlich auszudrücken. Sie hat nebst dem *H. cymosum* und *H. praemorsum* die kleinsten Blüthen in der ganzen Gattung, unterscheidet sich von letzterm unter anderm schon dadurch, dass die Blätter langgezogen lanzettförmig, und gar nicht eyförmig sind; vom erstern, womit sie näher übereinkommt, durch den Mangel der kleinen gefärbten Warzen, aus welchen beim *H. cymosum* die Haare kommen. Uebrigens ändert sie sehr ab; die Haare fehlen oft ganz, sind niemal so zahlreich als bei *H. cymosum*, und weniger borstenförmig. Die Blüthen bilden manchmal einen ganz artigen Straufs, aber oft werden die obersten von den untern Blüthenästen überwachsen.

24. *Hieracium saxatile caule ramoso, subfolioso; foliis lanceolatis, subdentatis, utrinque attenuatis, glabris, basi ciliatis.* 24.

Hieracium saxatile Jacq. obs. II. p. 30. tab. 50.

— Jacq. collect. I. p. 159. icon. rar. Tab. 163.

Wohnort: zu Ciutad d'Istria auf Dächern und an den Mauern.

Auch diese Art ändert erheblich ab, doch nur an der Länge der Blätter, und dass diese durch die vorspringenden Zähne zuweilen etwas buchtig werden.

25. *Hieracium foeniculaceum.* Die Benennung röhrt von Wulfen her.

Der Standort wird angegeben: *in pratis siccis*

Pocinensibus; die ich nicht kenne. Die Pflanze unterscheidet sich sehr auffallend von ihren Gattungsgenossen, dennoch ist es eben nicht so leicht, ihren Charakter, besonders nach der trocknen Pflanze, kunstmässig anzugeben. Folgendes dürfte hinreichend seyn:

Hieracium caule multifloro, subfolioso, hirsuto; foliis usque ad rachin pinnatisidis: lacinii angustissime linearibus, rachique sparsim subulato-denticulatis. 24.

Die Pflanze kann an die 2 Fuß hoch werden. Der Stengel ist einfach, und löst sich nur oben in die Blüthenäste auf, ausser seinem Grunde kaum mit Blättern besetzt, gesurcht und zottig, aber nicht von Haaren, sondern von gestielten Drüsen, welche fast Blattsubstanz haben. Die Blätter sind bis an die Mittelrippe gefiedert zerschnitten, und die Stücke, welche alle sehr schmal und liniensförmig, dabei von verschiedener Länge, aber gewöhnlich ganz einfach sind, sowohl als die Spule selbst, mit zerstreuten solchen Drüsen, wie der Stengel, besetzt. Diese Blattstücke sitzen aber nicht ordentlich an der Spule an: denn gewöhnlich sind sie zwar nur einzeln, aber vielfältig kommen ihrer zwei gleichsam aus eben demselbigen Punkte hervor, und manchmal, aber selten, werfen sie unterwegs einen oder den andern Zahn aus. Es war weder im trocknen, noch im aufgeweichten Zustande auszumachen, ob die sämmtlichen Blattstücke in einerlei Fläche, oder in mehrern, wie beim *Cnicus eriophorus*, liegen; mir scheint das letztere fast gewiss.

Die Blüthen bilden eine Rispe, das ist, die Blüthen-
stiele, wenigstens die untern, tragen mehrere Blü-
then. Diese Blüthenstiele, der Stengel selbst zwi-
schen ihnen, und die Kelche sind von einem ziem-
lich dicken Filze weiss.

26. *Bidens bipinnata*.

*Chrysanthemum chinense, foliis plurifariam di-
visis, halicacabi peregrini aemulis. Pluken. phys-
Tab. 22. fig. 4.* gehört allerdings hieher.

Diese Art kommt wild vor in den Aeckern und
auf andern gebauten Plätzen von Monfalcone. Pe-
tiver hatte sie aus China, Morison aus Virginien;
sie wäre demnach in drei Welttheilen zu Hause.
Ich zweifle aber doch, ob sie ursprünglich ins Friaul
gehöre; vielleicht ist sie von den Venetianern mit
levantinischem Getreide dahin gekommen. Auch
um Verona ist sie gemein, wie mir Hr. Pollini
schreibt.

Die Saamen haben allerdings 3 Grannen, wo-
von aber keine eine vorzügliche Länge hat.

27. *Gnaphalium Stoechas*. Auf der Kuppe des
Montmajor in Istrien.

28. *Gnaphalium luteo -album*. Auf dem üppi-
gen Boden von Aquileja.

29. *Jacobaea squalida* foliis sessilibus, profunde
pinnatifidis: laciniis linear-lanceolatis, dentatis, re-
motis; caule erecto. ♂.

Senecio squalidus Willd. spec. III. p. 191. Nr. 59

Wohnort: an sumpfigen Stellen des untern Friauls.

30. *Inula viscosa*. Im Sande des Meerstrandes.

Die obern Blätter sind sehr schwach, oft gar

nicht sägezähnig, und wann sie es sind, stehen die Zähne sehr weit von einander entfernet.

31. *Arnica Doronicum*, foliis varie repando-denticulatis, subintegerrimis: caulinis alternis, sub-sessilibus, lanceolatis, basi angustatis, radicalibus ob-longis, longe petiolatis.

Arnica Doronicum Willd. spec. III. p. 2108. Nr. 10. *== Jacq. aust. I. Tab. 92.*

Wohnort: der Montmajor in Istrien.

Im freyen Zustande kommt die Pflanze sehr Pelzig vor. Dieser Pelz ist aber nichts weiter als eine Wolle, die sie überkleidet, und nicht organisch ist, weshalb sie auch in Gärten fast ganz verschwindet, und dadurch die Pflaue unkenntlich macht. Auch die Jacquinische Abbildung ist nach einer Gartenpflanze gemacht.

32 *Centaurea nigra*. Sehr gemein auf Felsgründen, und an unbebauten Plätzen.

33. *Centaurea axillaris*. Auf den Wiesen um Pocinum.— Sie kommt auch sonst im südlichen Frankreich, in Hungarn, in der Schweiz, und am Caucasus vor. Im eigentlichen Oesterreich dürfte sie fehlen.

Sie ist schwer von *C. montana* zu unterscheiden, welche im Spätherbst, wann die Wurzelblätter weg sind, gerade so vorkommt, nur mit dem Unterschiede, dass sie beständig ihre reingrüne Farbe behält, da hingegen die gegenwärtige immer eine graue Farbe hat, welche von einer dünnen Wolle hervorruht, womit sie bekleidet ist; aber auch diese wird in Gärten viel unmerklicher, und daher die Farbe der Blätter und des Stengels grüner.

34. *Carpesium abrotanoides Wulfen.*

Ich versparte mir diese Art gelissentlich ans Ende, weil ich dabei dem Manne, dessen rastlosem Eifer für sein Herbarium ich so viel verdanke, eine kleine Pflicht abzutragen habe.

Als ich im Herbste 1809 bei Gelegenheit einer Durchreise durch Erlangen Schreber's persönliche Bekanntschaft machte, sagte er mir, er habe Wulfen's *C. abrotanoides* mit dem chinesischen verglichen, und gefunden, dass beide verschiedene Arten seyen, wolle daher ersteres *C. Wulfenii* nennen, dem andern den Linnäischen Namen lassen. Er hatte nicht mehr Zeit seine Entdeckung bekannt zu machen; ich übernehme daher seine Stelle, indem ich durch sein Herbarium in den Stand gesetzt bin, es zu thun.

Liest man die Linnäische Beschreibung der chinesischen Pflanze, und hält die Wulfenische dagegen, so findet man den Unterschied allerdings nicht erheblich, besonders wenn man annimmt, dass die Zeichnung bei Osbeck nicht ganz genau sey. Vergleicht man aber die Natur, so findet man, Linne habe richtig beschrieben, Osbeck richtig abgebildet, und die Littoral Pflanze sey verschieden. Auch ist ihre Bestimmung nicht schwer, so sehr sich beide Arten gleichen. Hier sind die Definitionen der beiden Arten:

Abrotanoides C. floribus axillaribus; foliis latolanceolatis, utrinque attenuatis, obsolete crenatis. 4.

Carpesium abrotanoides Lin. spec. plant. p. 1204.
Nr. 2. = Osbeck it. tab. 10.

Habitat in China.

Wulfenit C. floribus axillaribus; foliis elongato-lanceolatis, ntrinque attenuatis, integerrimis, margine remote glanduloso-dentatis. 24.

Carpesium abrotanoides Wulfen in Jacq. collect.
I, p. 237.

Habitat in Littorali austriaco.

In der chinesischen Pflanze ist der Rand der Blätter wirklich seicht gekerbt, und ihre Form ist wohl lanzettförmig, und ihre Enden verschmächtigen sich, aber ihr Querdurchmesser kommt der Länge viel näher als bei der istrischen, auch sind ihre Blüthen viel grösser. Bei der istrischen sind die Blätter vollkommen ganz, und ihre Verschmächtigungen nach beiden Enden laufen sehr lang fort. Zwar sitzen am Rande in weiten Entfernungen einige Drüsen, die, wenn man recht scharf darauf sieht, einen sehr unmerklichen Zahn bilden; aber dieser Zahn ist nicht eingeschnitten, sondern vorspringend. Auch bei dieser europäischen Art werden übrigens die Finger schmierig, wenn man die Blüthen, obschon längst getrocknet, zwischen ihnen zerreibt.

*

Ich habe in dieser Aufzählung von istrischen und friaulischen Pflanzen mehrere aufgeführt, bei welchen ich nichts weiter that, als dass ich eine bisher noch nicht bekannte Heimat angab. Die Bekanntschaft mit der Verbreitung der Pflanzen ist in der Geschichte der Gewächse ein zu wichtiger Gegenstand, und ward bisher meistens zu viel vernachlässigt, als dass wahren Forschern der Natur-

geschichte der Pflanzen dergleichen Beiträge nicht willkommen seyn sollten. Sie sind mehr werth, und führen zu wichtigeren Resultaten, als die Bemerkungen, daß diese oder jene blaue oder rothe Blume zuweilen in Weiß ausbleicht. *)

*) Der unbekannte Einsender der hier von Hrn. Geheimen-rath von Schrank beschriebenen Pflanzen ist wahrscheinlich der ehemalige Physikus Dr. Vordoni, welcher in früherer Zeit schon Pflanzen an Wulffen einsandte, der von ihm bei Beschreibung der *Fumaria acaulis* in Jacq. Coll. II. p. 203. rühmliche Erwähnung macht. — Pocinien ist der District des Karstgebirges von Contobello, Prosecko und St. Croce, zwischen Triest und Duino, von wo man eine sehr schöne Aussicht auf das Meer hat, und wo der treffliche Prosecko wächst. Es gehört also zu Krain oder zum österreichischen Littorale, da es hier von beiden die Gränze macht. — *Hieracium foeniculaceum* Wulf. ist wahrscheinlich *Crepis Chondrilloides* Jacq. Vind. app. 512.; eine Pflanze die in der eben angeführten Schrift so sehr versteckt ist, daß sie von allen Botanisten übersehen worden —

Dieser Aufsatz, der durch zufällige Verlegung des Manuscripts unter anderen Papieren, im Abdruck verspätet wurde, ist, besonders für die Flora von Deutschland sehr wichtig, und was darin über Provinzial - Angaben der Wohnorte der Pflanzen überhaupt, und die Verbreitung der Pflanzen insbesondere bemerkt worden ist, verdient allgemeine Beherzigung. Auch die Fingerzeige zur Entstehung der Abarten von *Euphrasia officinalis* sind gewichtige Worte zu seiner Zeit, und bewähren die Wichtigkeit der Resultate die auf Erfahrung begründet sind. Möchte doch Alles auf fruchtbaren Boden fallen.

Zusatz der Redaction.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1827

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Schrank von Franz de Paula

Artikel/Article: [Ueber einige Gewächse aus dem Friaul 49-64](#)